

60 Jahre Schuman-Plan: Jubiläumsfeier am 8. Mai 2010 im Kurhaus Bad Kreuznach

Zum 60. Jahrestag des Schuman-Plans diskutierten deutsche und französische Politiker und Wissenschaftler bei der gemeinsamen Gedenkfeier der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Stadt Bad Kreuznach über Anfänge und Perspektiven der Europäischen Union.



Foto: Über eine gelungene Tagung freuten sich (von links) Professor Dr. Henri Ménudier, Oberbürgermeister Andreas Ludwig, Ingo Espenschied, Karl-Heinz van Lier (KAS), Dr. Werner Langen (MdEP), Julia Klöckner (MdL), Marita Ellenbürger (KAS), Landrat Franz-Josef Diel, Generalkonsul Dr. Henri Reynaud und Dr. h.c. Johannes Gerster

Geht es um die deutsch-französische Aussöhnung stehen meist Charles de Gaulle und Konrad Adenauer im Mittelpunkt der Betrachtung. Dass das historische Treffen der beiden Staatsmänner 1958 in Bad Kreuznach nicht ohne den Plan des damaligen französischen Außenministers Robert Schuman zustande gekommen wäre, daran erinnerte die Konrad-Adenauer-Stiftung Mainz zusammen mit der Stadt Bad Kreuznach anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Schuman-Plans. Zwar musste man in letzter Minute auf den Hauptreferenten Günther Oettinger verzichten, der auf Grund der Ereignisse die Finanzkrise Griechenland betreffend kurzfristig absagen musste.

Dafür gab die Multimedia-Show des Diplom-Politologen Ingo Espenschied den Teilnehmern eine lebendige und fundierte Einführung in das Thema "Schumann - Adenauer: Gründungsväter Europas". Mit seinem Vorschlag, einen gemeinsamen Markt für die deutsch-französische Kohle- und Stahlproduktion zu schaffen, den Schumann während einer Pressekonferenz 1950 in Paris der deutschen Regierung unterbreitete, leitete er einen Wendepunkt in den deutsch-französischen Beziehungen ein. Auch anderen Ländern stand diese Organisation offen. Der Plan, dem Bundeskanzler Konrad Adenauer sofort zustimmte, stieß die Tür zur Gründung der Montanunion und später zur EWG und letztlich zur Einigung Europas auf.

Die von dem ehemaligen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Johannes Gerster moderierte Gesprächsrunde diskutierte anschließend unter der Überschrift "Von der Vision damals - zur Perspektive morgen" auch unter Bezug auf die aktuell durch die Griechenlandkrise geprägte Situation. Der französische Generalkonsul Dr. Henri Reynaud bestätigte zunächst, dass auch in Frankreich Schumann und Jean Monnet, der mit seinem Projekt die Grundlage für den Schumannplan geliefert hatte, weniger im Vordergrund stehen, als etwa die Staatschefs Adenauer und de Gaulle, diese Reihe der Repräsentanten lasse sich fortsetzen bis Merkel und Sarkozy. Darüber hinaus, so Reynaud, habe es noch eine Vielzahl von Akteuren der deutsch-französischen Aussöhnung gegeben, wie beispielsweise Robert Bosch. Die CDU-Staatssekretärin Julia Klöckner ist zuerst durch die Partnerschaft ihrer Heimatgemeinde Guldenal mit einer französischen Kommune auf das Thema deutsch-französische Aussöhnung gestoßen und beschäftigte sich später im Studium bei ihrer Magisterarbeit mit den Grundlagen der daraus entstandenen Europäischen Union. Aus ihrer Sicht ist Frankreich nach wie vor ein ganz besonderer Partner und die deutsch-französische Freundschaft die Grundlage Europas. Für Professor Henri Ménudier von der Universität Sorbonne hat das Modell der westeuropäischen Einigung auch entscheidend zum Fall der Mauer beigetragen. Schon Schumann habe die osteuropäischen Länder 1950 ausdrücklich mit einbezogen. In der gegenwärtigen Situation sieht Ménudier es als wichtig an, mit Polen als dem größten osteuropäischen Staat, einen vertieften Dialog zu führen. Auch der EU-Abgeordnete Dr. Werner Langen befürwortet die stärkere Einbindung Polens sowie Italiens als absolut notwendig für die Weiterentwicklung Europas. Kritisch beurteilte Langen den bisherigen Prozess der gleichzeitigen Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union, der aus seiner Sicht scheiterte, da zu viele Länder mit unterschiedlichen Voraussetzungen in den Kreis der Mitgliedsländer aufgenommen wurden. Die Diskussion verdeutlichte, dass die EU für ältere Menschen etwas Normales ist, während jüngere Menschen oft den Nationalstaat vorzögen. Man müsse jüngeren Menschen den Sinn der EU näher bringen, so der Tenor der Podiumsteilnehmer.

Die Tagung unterstreiche wieder einmal mehr Bad Kreuznachs Ruf als „Europastadt“, erklärten zahlreiche Teilnehmer im vollbesetzten Saal des Kurhauses. Das freute besonders Oberbürgermeister Andreas Ludwig, der sich künftig noch weitere solche Veranstaltungen wünscht.